

IDT 2013, Bozen

Themenfeld E  
**Kultur, Literatur und Landeskunde**

Hauptvortrag

**Sprachenunterricht im Zeichen der Komplexität:  
Rückblick und Ausblick**

Prof. Dr. Enrica Piccardo

Zum Inhalt passende Sektion:

Sektion E3: Vermittlung inter-, multi- und transkultureller Inhalte  
Sektionsleitung: Emina Avdic (MK), Nadia Zuzok (POL)

Merkmale der heutigen globalisierten Gesellschaft sind Mobilität und Veränderungen in allen Bereichen: Dadurch entsteht eine soziologisch dynamische Landschaft, die durch Pluralität und Diversifizierung, aber auch durch Fragmentierung gekennzeichnet ist.

. Das klassische Paradigma der Modernität, mit seinem ständigen Streben nach einem perfekten Modell, wurde in der Post-Moderne sehr kritisch betrachtet. Wir sind jetzt in eine Phase von „flüssiger, flüchtiger Moderne“ eingetreten (Bauman, 2000, 2007), was sich auf die Auffassung von Sprachenkompetenz und Sprachdidaktik auswirkt.

Sprachenkompetenz wird nicht mehr als monolithisch, unabhängig von individuellen Wegen und von der Vielfalt der sprachlichen Repertoires der Menschen betrachtet. Der Begriff „Mehrsprachigkeit“, der sich von „Vielsprachigkeit“ unterscheidet, bietet in der Sprachdidaktik neue Perspektiven. Von einer puristischen Vision gehen wir zu einer heteroglossischen über, wo „die Sprache“ als ein „erfundenes Phänomen“ (Makoni & Pennicook, 2007) betrachtet wird, wo Begriffe wie *code-mixing*, bzw. *code-meshing* und *translanguaging* neue Türen öffnen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Forschung im Bereich Sprachendidaktik besonders mit den drei Hauptbegriffen Kommunikation, Kognition und Sozialisierung befasst, wobei allerdings die emotionelle Komponente vernachlässigt worden ist. Diese aber ist gerade grundlegend, da sie alles zusammenhält und die gesamte Struktur des Menschen - also auch seine Sprache und Sprachen - ausmacht.

Mit Blick darauf, was dies alles für das Lehren und Lernen bedeutet, geht der Vortrag von einem historischen Überblick aus, um eine neue Auffassung der Sprachen deutlich zu machen; danach wird die aktuelle sprachliche und sprachdidaktische Situation anhand der Komplexitätstheorie befragt, die sich Lehrenden und Lernenden als neues Instrument für Analyse und Planung anbietet; zuletzt wird der Begriff „Savoir-être“ in Hinblick auf sein Potential im sprachdidaktischen Bereich analysiert.

Dabei wird deutlich, was heutzutage alles von Lehrern verlangt wird: Sie sollen Autonomie und Mobilität fördern, sich um eine ausgewogene Entwicklung der Persönlichkeit der Lernenden kümmern; interdisziplinär arbeiten und mit den neuen Medien umgehen können; ihr Handeln soll gleichzeitig transparent sein und sich dem verschiedenartigen kulturellen Umfeld anpassen: All das bedeutet, dass sie echte Komplexitätsstrategen werden müssen. Diese Sicht wird zusammen mit ihren möglichen Auswirkungen auf die Zukunft der Aus- und Fortbildung der Lehrer besprochen.

Bauman, Z. (2000). *Liquid modernity*. Cambridge: Polity Press.

Bauman, Z. (2007). *Leben in der flüchtigen Moderne*. Frankfurt/M: Suhrkamp.

Makoni, S., & Pennycook, A. (2007). *Disinventing and reconstituting languages*. Clevedon: Multilingual Matters.